



Worte zum Sonntag 13. März 2022

Menschlichkeit

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird!

Der kanadische Lottogewinner Tom Crist hat für Schlagzeilen gesorgt. Er hat den gesamten Gewinn von umgerechnet knapp 35 Millionen Franken an gemeinnützige Organisationen gespendet.

Er sagt, er will so weiterleben wie bisher. Er möchte nicht, dass das Geld ihn verändert. Das muss man erst einmal durchziehen, Respekt! Tom Crist hat nicht daran geglaubt, dass Geld ihn glücklicher macht.

Vom reich sein und vom glücklich sein erzählt auch Jesus. Es ist eine der sehr diskutierten Stellen in der Bibel. Jesus sagt:

„Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.“

Dieser Satz hat vor allem unter den Reichen immer wieder dafür gesorgt, dass sie sich empört haben. Klar, kein Kamel der Welt würde je durch ein Nadelöhr passen. Da scheinen die Chancen sehr schlecht zu stehen, dass Leute mit viel Geld jemals in den Himmel kommen.

Und so haben Theologen immer wieder versucht, diese Bibelstelle anders zu übersetzen oder zu interpretieren. Eine Darstellung bezieht sich auf das Kamel. Auf Griechisch heisst das „kàmelos“. Und ganz ähnlich klingt das Wort für „Schiffstau“, das heisst nämlich „Kamilos“.

Und das wäre ja zugegebenermassen ein bisschen leichter einzufädeln als ein Kamel. Die Aufgabe wäre immer noch sehr schwierig, aber immerhin nicht mehr unmöglich.

Eine andere Interpretationsmöglichkeit bezieht sich auf das Nadelöhr. Experten waren lange der Meinung, „Nadelöhr“ habe einmal eine enge Gasse in Jerusalem geheissen, an deren Ende ein niedriges Tor stand.

Dort passe nur ein einzelner Mensch ohne Gepäckstücke durch. Inzwischen weiss man mehr: Wissenschaftler haben alte Karten und Chroniken studiert und sind zum Ergebnis gekommen: Solch ein Gässchen mit Tor hat es in Jerusalem noch nie gegeben.

Ich glaube, es hilft alles nichts. Der Satz ist einfach typisch Jesus und drückt etwas aus, das zwar für viele unangenehm ist, aber auch wahr: Es ist nicht einfach, gleichzeitig reich und glücklich zu sein.

Und es ist auch nicht leicht, mit Geld sinnvoll umzugehen. So nämlich, dass es nicht den Charakter eines Menschen ändert. Es gibt positive Beispiele, wo Reiche sich unheimlich sozial engagieren.

Aber oft übernimmt das Geld die Herrschaft. Wer sich alles leisten kann, könnte denken, dass er auf niemanden mehr hören muss. Oder dass er die anderen nicht mehr braucht. Und dann werden sie einem schnell egal, sie sind einfach unwichtig.

Ich muss ja nicht gleich meinen gesamten Lottogewinn verschenken. Aber wenn ich an Besitz hänge oder Reichtum anhäufe, dann könnte ich darauf achten, dass nicht das Geld mich regiert, sondern die Menschlichkeit. Menschlichkeit, die unsere Welt so dringend braucht!

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!

Pfarrerin Helma Wever
Pfarrhaus 363
3762 Erlenbach i.S.
033 681 12 33
helma.wever@kirchgemeindeerlenbach.ch

